

hinaus [s. meine Rez. in Jb. des Martin Bucer Seminar 1 (2001): 149–151], wenn man von seinen Ausführungen zum Verhältnis von *libertas* und *religio* ganz im Sinne Gäumanns einmal absieht.

Auf das Ganze gesehen ist die Johannes a Lasco Bibliothek in Emden zu ihrem hochrangigen internationalen Symposium zu beglückwünschen und zu hoffen, dass weitere Symposien folgen werden.

Bonn

Thomas Schirrmacher

[Johannes Calvin:] *Ioannis Calvini Opera Omnia Denuo Recognita et Adnotatione Critica Instructa Notisque Illustrata*, ed. B. G. Armstrong et alii. Series III: Scripta Ecclesiastica. *Volumen II: Instruction et confession de foy dont on use en l'église de Genève/Catechismus seu Christianae religionis institutio ecclesiae Genevensis*, ed. Anette Zillenbiller. *Confessio Genevensium praedicatorum de trinitate*, ed. Marc Vial, Genf (Librairie Droz) 2002, geb., XXIII, 157 S., ISBN 2-600-00631-1.

Calvins erster Anlauf zu einem katechetischen Werk mit Breitenwirkung ist nun in der neuen kritischen Calvin-Ausgabe zugänglich. Die in nicht mehr ganz aufzuklärender Weise parallel entstandenen Fassungen in lateinischer und französischer Sprache sind dabei auf gegenüberliegenden Seiten gedruckt (1–113), so dass ein bequemer Textvergleich möglich ist; der Geleitbrief der lateinischen Ausgabe ist anhangsweise (115–121) wiedergegeben. Die Herausgeberin Anette Zillenbiller plädiert im Anschluss an A.-L. Herminjard, O. Millet und andere für die Priorität des erst 1538 publizierten lateinischen „Catechismus“ und betrachtet die schon 1537 erschienene

französische „Instruction“ „als eine Anfangsetappe auf dem Weg Calvins zu einem in seiner Muttersprache schreibenden Autor lateinischer theologischer Werke“ (S. XIV). Beide Fassungen sind nur ein einziges Mal gedruckt worden, weil sie durch den Genfer Katechismus von 1542 überholt wurden. Die Ausgabe orientiert sich selbstverständlich an den Originalausgaben und bietet einen behutsam modernisierten Text. Der Apparat enthält neben dem Nachweis von Zitaten reichhaltige Verweise auf die verschiedenen Ausgaben von Calvins „Institutio christianae religionis“, die den „Catechismus“ bzw. die „Instruction“ als Zwischenstufe in Calvins Klärung seiner Position und ihrer Darstellung erkennen lassen. Damit weist die Ausgabe nachdrücklich auf die Bedeutung der Texte für die Rekonstruktion von Calvins theologischer Entwicklung hin.

Der Band enthält außerdem das kurze Bekenntnis der Genfer Prediger, mit dem diese sich 1537 gegen den von Pierre Caroli in Lausanne erhobenen Vorwurf einer arianisierenden Trinitätsauffassung zur Wehr setzten (Text: 145–152). Dazu gehören auch zwei Anhänge „De voce trinitatis et de voce personae“ und „De Christo Iehova“. Während Zillenbiller die beiden katechetischen Schriften nur sehr knapp – in deutscher Sprache – einleitet (S. XI–XXIII), informiert Marc Vial als Herausgeber der „Confessio ... de trinitate“ in seiner Einleitung (125–143) ausführlich – und auf französisch – über den theologiegeschichtlichen Kontext. – Ein Register der Namen und der zitierten Bibelstellen schließt den Band ab.

Wuppertal

Hellmut Zschock

Neuzeit

Mörschel, Tobias: *Buona Amicitia? Die römisch-savoyischen Beziehungen unter Paul V. (1605–1621). Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik in Italien* (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Universalgeschichte 193), Mainz (Philipp von Zabern) 2002, X, 436 S.

Nach Bologna, Florenz, Ferrara, Perugia und Genua nun also Turin: das Tableau der „Verflechtung“ unter dem Pontifikat Pauls V. (1605–1621) ist durch die Studie von Tobias Mörschel um ein weiteres Mosaiksteinchen reicher. Nicht erst jetzt darf

die Regierungszeit des Borghesepapstes als der am besten erforschte Herrschaftsabschnitt der Frühen Neuzeit überhaupt gelten. Dazu ist vieles gesagt worden. Vor allem viel Lob, und zwar zu Recht. Durch die minutiöse mikropolitische Nachzeichnung dieser 15 Jahre, acht Monate und zwölf Tage, in denen der Pontifex maximus aus der zuerst sienesischen und dann römischen Familie Borghese der katholischen Kirche vorstand, ist viel Licht darauf gefallen, wie in Zeiten oligarchischer Herrschaftsverbände Macht und Einfluss ausgeübt wird: durch Netzwerke nützlicher Interessen, die „private“ und „öffentliche“

Belange nahtlos verquicken, durch die Beteiligung von peripheren Eliten an den Privilegienausstattungen des Zentrums, durch Einbindung potentieller Opposition in die Vorteile der Herrschaft, mit anderen Worten: durch immer differenziertere Mechanismen des „do ut des“ und damit auch der Konfliktlösung durch Kompromisse. Gerade hier hat Rom eine Vorreiterrolle ohnegleichen: in einem System, das durch den periodischen Austausch von Eliten geprägt ist, müssen Abfindungs- und Ausgleichsstrategien entwickelt werden, die für Europa vorbildlich werden.

Auf der anderen Seite sind, was die Ergiebigkeit des Großprojekts betrifft, gewisse Fragezeichen zu setzen. Es ist in keiner Weise belegt, dass der Borghesepontifikat Modellcharakter hat. Im Gegenteil: es schält sich immer mehr heraus, dass die Regierungszeit Pauls V. eine besonders defensive und in mancher Hinsicht simpel strukturierte Variable aus einem sehr breiten Spektrum möglicher Formen von Herrschaftsbildung und -ausübung ist. So aber lassen sich die für die Jahre 1605 bis 1621 aufgefundenen Muster potentiell nur begrenzt übertragen. Das gilt, wie die Studie von Tobias Mörschel wohl eher unbeabsichtigt aufzeigt, auch für das ihr zugrunde liegende theoretische Modell selbst. Denn eine intensivere wechselseitige Durchdringung von Elitensegmenten – sei es durch Heiraten, Beförderung von Geschäften, Bedienung von Interessen, Vermittlung von Klienten etc. – findet zwischen Rom und Turin nicht statt. Dazu stehen sich die beiden staatlichen Gebilde zu distanziert gegenüber. Gewiss, es kommt in den gut anderthalb Jahrzehnten nach 1605 durchaus zu einer intensiveren Kontaktaufnahme in vielerlei Angelegenheiten geistlicher, politischer, finanzieller und familiärer Natur, die in dieser Arbeit umfassend erörtert und überzeugend gedeutet werden – doch reicht das offenbar nicht aus, um den viel beschworenen Prozess der „Verflechtung“ wirklich in Gang zu bringen. Angesichts dieses Tatbestands konzentriert sich die Studie von Tobias Mörschel auf andere, aussagekräftigere Themenfelder. Sie ist im Grunde die erste profunde Untersuchung zur Savoyer Nuntiatur überhaupt, listet deren Quellenmaterial auf und führt gründlich in Personal und Funktionsweisen der beiden diplomatischen Stationen in Turin und Rom ein. Darüber hinaus bietet sie ein reiches Spektrum biographischer Exkurse und, wie gesagt, Ausführungen zu den zwischen dem Papst und Herzog Carlo Emanuele I. verhandelten Geschäften, die mit ihrem Detailreichtum und ihrer

narrativen Transparenz keine Wünsche offen lassen. Und mehr noch: diese ereignis-, behörden- und elitenhistorischen Abrisse weiten sich streckenweise zu einer regelrechten Tour d'horizon durch die Geschichte beider Staaten von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts. Auf verblüffende und vom Autor vielleicht unbemerkte Weise nähert sich die hervorragend geschriebene und ungewöhnlich sachkundige Studie dadurch traditionellen Mustern der „erzählenden“ Diplomatiegeschichte an, denen doch in der Einleitung eine entschiedene Absage erteilt wurde. So weist diese weit überdurchschnittliche Dissertation unter dem Strich alle Vorzüge wie Probleme einer herausragenden „Schüler-Arbeit“ auf. Sie operiert mit „fremden“ Erklärungsmodellen, die in ihrer Gültigkeit für den gewählten Gegenstand nicht in Frage gestellt werden – und sieht sich dadurch unversehens zu Vermeidungsstrategien bzw. Ausweich-Manövern gezwungen. Dass gerade darin der Ertrag für den wissenschaftlich interessierten Leser – und zwar ein sehr ansehnlicher Ertrag – besteht, führt am Ende zu einem sehr positiven Fazit.

Fribourg

Volker Reinhardt

Kranz, Gisbert: Zehn Nothelfer (= Werke in Einzelausgaben, Biographien, Band 3), St. Ottilien (EOS) 1999, 352 S., geb., ISBN 3-8306-7006-0. – *Ders.: Zwölf Kirchenmänner* (= Band 4), St. Ottilien (EOS) 2000, 477 S., geb., ISBN 3-8306-7032-x. – *Ders.: Acht Despoten* (= Band 5), St. Ottilien (EOS) 2000, 399 S., geb., ISBN 3-8306-7039-7.

Nachdem der von dem katholischen Theologen und Literaturwissenschaftler Gisbert Kranz vorgelegte Band „Zwölf Reformer“ in der Zeitschrift für Kirchengeschichte (112, 2001, 255–257) bereits ausführlich besprochen wurde, kann sich die Vorstellung der nachfolgenden Bände in der Reihe „Werke in Einzelausgaben“ auf eine kurze Skizze beschränken.

In Band 3 „Zehn Nothelfer“ stehen Vertreter des spätmittelalterlichen und des neuzeitlichen Katholizismus im Zentrum. Namentlich werden Klaus von Flüe, Vinzenz von Paul, Friedrich Spee, Heinrich Hahn, Emmanuel von Ketteler, Frédéric Ozanam, Giovanni Bosco und Damiano De Veuster vorgestellt. Aus der evangelischen Tradition finden nur Johann Hinrich Wichern und Friedrich von Bodelschwingh in die Sammlung Eingang. Auch in Band 4 „Kirchenmänner“ ist die Konzentration auf den abendländischen Katholizismus unübersehbar. Den Aus-